



Presseinformation

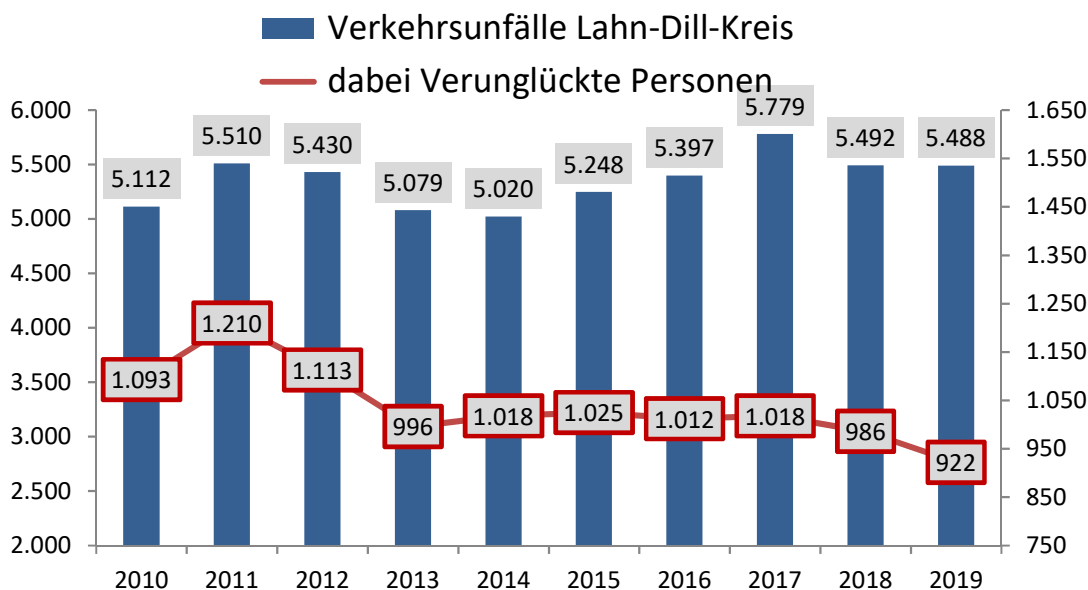
April 2020

Verkehrsunfalllagebild 2019 für den Lahn-Dill-Kreis

- Rückgang bei Unfällen mit Personenschäden
- Kradfahrer weniger an Kollisionen beteiligt
- Positive Entwicklung der Unfallzahlen bei den 18- bis 24-Jährigen

Die Polizistinnen und Polizisten der Polizeidirektion Lahn-Dill rückten 2019 zu 5.488 Verkehrsunfallaufnahmen aus. Die Zahl der Zusammenstöße im öffentlichen Verkehrsraum sank damit im Vergleich zu 2018 um vier Kollisionen (5.492). Erfreulich sind die Entwicklungen bei den Verkehrsunfällen mit Personenschaden sowie bei der Gesamtzahl der bei Unfällen verletzten Menschen.

Die Kollisionen mit Wild auf der Fahrbahn (32%) machten gemeinsam mit den Verkehrsunfallfluchten (23%) im vergangenen Jahr über die Hälfte aller Verkehrsunfälle aus.



Im Lahn-Dill-Kreis – im Jahr 2019:

- **registrierte die Polizei alle 96 Minuten einen Verkehrsunfall**
- **ereignete sich alle fünf Stunden ein Wildunfall**
- **entfernten sich pro Tag drei Verkehrsteilnehmer unerlaubt von der Unfallstelle**
- **verunglückte jeden dritten Tag ein Fahrzeugführer unter Alkohol und / oder Drogeneinfluss**
- **trugen zwei Menschen pro Tag leichte oder schwere Verletzungen davon**

„Sämtliche Verkehrsunfalldaten laufen beim Regionalen Verkehrsdienst Lahn-Dill zusammen. Meine Kolleginnen und Kollegen werten die Daten aus und bewerten die Unfallorte und Ursachen im Hinblick auf einen möglichen Unfallhäufungspunkt“, erklärt Polizeihauptkommissar Andreas Düding, Leiter des Verkehrsdienstes.

Erkennen die Verkehrsexperten Handlungsbedarf, stellen sie den Unfallpunkt oder die Unfallstrecke in den Sitzungen der Unfallkommission des Lahn-Dill-Kreises vor. Dort hat die Polizei lediglich eine beratende Funktion. Gemeinsam kommen die Vertreter des zuständigen Baulastträgers (Behörde, die für die Planung, den Bau, den Betrieb und die Unterhaltung einer Straße zuständig ist) sowie der betroffenen Kommune darüber überein, ob und welche baulichen Veränderungen oder verkehrsrechtlichen Maßnahmen an diesem Unfallpunkt kurz-, mittel- oder langfristig Abhilfe schaffen könnten.

Letztlich, das zeigen die Auswertungen des Unfalllagebildes deutlich, beeinflusst ausschließlich der Mensch selbst die Sicherheitslage im Straßenverkehr. Er trifft die Entscheidung, ob er die geltenden Bestimmungen befolgt oder ignoriert. Hält sich ein Fahrzeugführer beispielsweise nicht an die Geschwindigkeitsbegrenzungen, Warnschilder bei Wildwechsel oder Überholverbote oder ignorieren Fußgänger aus Bequemlichkeit den Überweg oder die Ampel beim Überqueren der Fahrbahnen, gefährden sie andere und sich selbst, was im schlimmsten Falls einem Verkehrsunfall zur Folge hat.

„Den Faktor Mensch schaltet keine Statistik und keine Unfallkommission dieser Welt aus. Im Sinne der Verkehrssicherheit appelliere ich an alle: Leben Sie das Gebot der gegenseitigen Rücksicht und ständigen Vorsicht im Straßenverkehr. Anhaltender Egoismus führt unweigerlich zu kritischen Situationen und gefährdet die Gesundheit und das Leben aller“, macht Düding deutlich.

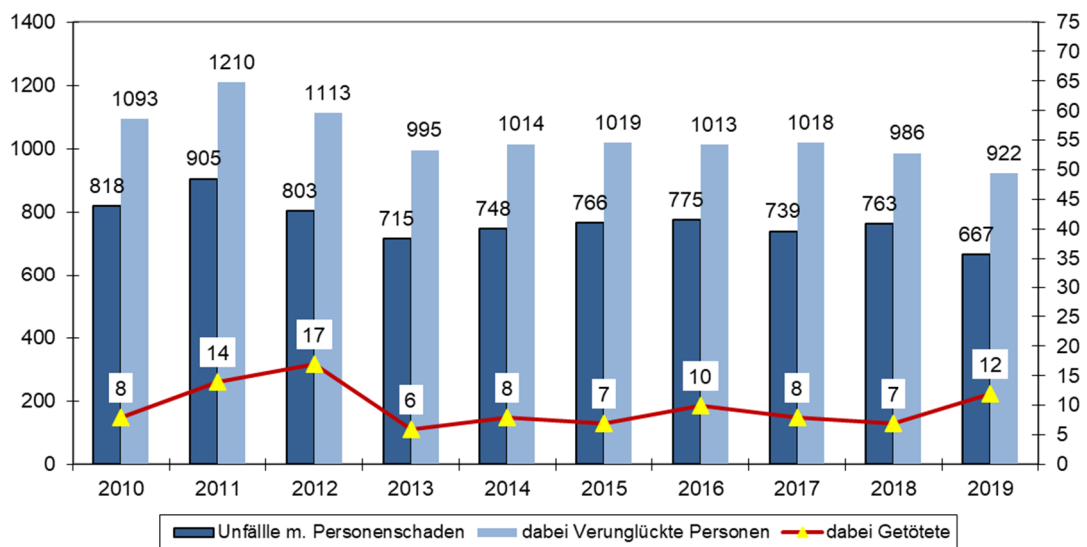
Polizeidirektor Siegfried Schulz, Leiter der Polizeidirektion Lahn-Dill, baut im Sinne der Verkehrssicherheit auf die Zusammenarbeit aller Polizeikräfte im Lahn-Dill-Kreis.

*„Dort wo das Unfalllagebild Schwerpunkte ausweist und die Auswertung der Verkehrsüberwachung uns harte Fakten über mangelnde Verkehrsregeltreue liefert, setzen die Polizist*innen der Polizeidirektion Lahn-Dill, gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen des Regionalen Verkehrsdienstes Lahn-Dill, ihre Verkehrsprävention an. Der Verkehrsdienst und die Polizeistationen stehen gemeinsam für mehr Sicherheit im Straßenverkehr im Lahn-Dill-Kreis.“,* macht Schulz deutlich.

*„Miteinander abgestimmte Verkehrskontrollen an den Hotspots zeigen oftmals Wirkung. Wenn Appelle die Verkehrsteilnehmer offensichtlich nicht fruchten, müssen die Kolleg*innen die Kontrollen verstärken. Gerade bei den besonders gefährlichen Themen wie zum Beispiel Handynutzung am Steuer, Geschwindigkeitsüberschreitungen und / oder Alkohol und Drogen im Straßenverkehr fahren wir ein null Toleranz-Strategie. Jeder Verkehrsteilnehmer hat die Möglichkeit sich an die Vorschriften des Straßenverkehrs zu halten. Die Menschen im Lahn-Dill-Kreis werden sich auch in Zukunft auf Verkehrskontrollen ihrer Polizei, an Wochenenden und zur Nachtzeit, einstellen müssen“,* stellt der Polizeidirektor klar.

Unfallfolgen:

Bei 667 Verkehrsunfällen der insgesamt 5.488 Kollisionen im Jahr 2019 waren Personenschäden zu beklagen (2018: 763). Das ist ein Rückgang von fast 96 Unfällen (- 12,6 Prozent). Im zurückliegenden Jahr starben im Lahn-Dill-Kreis 12 Menschen durch Verkehrsunfälle (2018: 7). Schwere Verletzungen trugen 189 Personen davon (2018: 159). 721 Menschen zogen sich bei den Kollisionen leichte Verletzungen zu (2018: 821). Somit verunglückten 2019 auf den Straßen des Lahn-Dill-Kreises 64 Menschen weniger, als im Vorjahr - ein Minus von 6,6 Prozent.



Hauptunfallursachen:

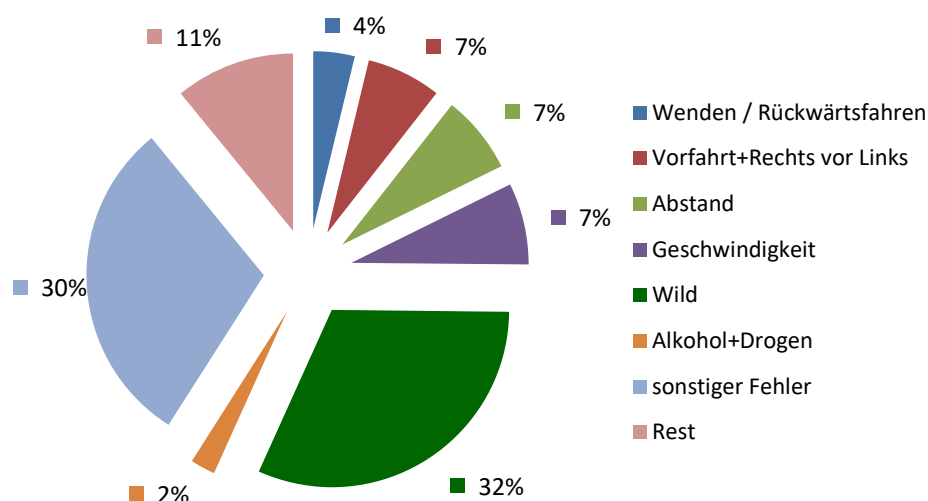
Ein großes Augenmerk legen die Verkehrsexperten auf die Ursachen von Verkehrsunfällen. Hier rücken diejenigen Unfallursachen in den Fokus der Verkehrsüberwachung, die insbesondere Personenschäden zur Folge haben. Bei einem Blick auf die statistischen Zahlen von 2019 kristallisiert sich Geschwindigkeit als diejenige Ursache im Lahn-Dill-Kreis heraus, bei der im Verhältnis zu den Gesamtunfallzahlen die meisten Personenschäden zu verzeichnen sind. Bei 407 (2018: 437) Kollisionen ist als Ursache überhöhte oder nicht angepasste Geschwindigkeit zu verzeichnen. 136 dieser Unfälle endeten mit Personenschäden. Somit machen die Geschwindigkeitsunfälle an der Gesamtzahl aller Kollisionen im Jahr 2019 lediglich einen Anteil von lediglich 8,6 Prozent aus. Schaut man auf die besonderen Folgen für die Beteiligten, kehrt sich die Verteilung deutlich um: bei jedem fünften Zusammenstoß mit Personenschaden ist Geschwindigkeit die Unfallursache.

Neben Wild auf der Fahrbahn (32%), Alkohol und Drogen (11%) sowie Wenden / Rückwärtsfahren, Vorfahrtsverletzungen und Abstand mit jeweils 7% schauen die Verkehrsexperten insbesondere auf einen bestimmten Bereich, der über die Unfallursache „sonstiger Fehler“ (30%) erhoben wird. Dieser Bereich umfasst in der Hauptsache diejenigen Unfälle, die sich auf Parkplätzen ereignen. Darüber hinaus bildet die Statistik mit dieser Ursache auch alle Unfälle ab, denen keine andere Unfallursache zugeordnet werden kann. Demnach greift die Unfallursache „sonstiger Fehler“ auch dann, wenn der Grund, der den Zusammenstoß letztlich verursacht hat, nicht ermittelt werden kann. In diesen Fällen sehen die Mitarbeiter*innen des Regionalen Verkehrsdienstes einen deutlichen Hinweis auf abgelenkte Fahrzeugführer.

Wenn Verkehrsteilnehmer in Kurven geradeaus fahren, nach links oder rechts von der Fahrbahn abkamen und geparkte Pkw oder Leitplanken touchierten oder an übersichtlichen Stellen dem Vorausfahrenden in das Heck krachten und die klassischen Unfallursachen nicht greifen oder die Kollisionen nicht erklärbar sind, führen die Kolleg*innen das auf die Ablenkung des Unfallfahrers zurück. Der Griff zum Handy, ein Gespräch mit den Insassen oder die Bedienung des Navis lösen oftmals fatale Kettenreaktionen aus. Immer häufiger treffen die Kolleg*innen bei der Unfallaufnahme auf diese Phänomene.

„Bei 50 km/h für nur eine Sekunde den Blick auf das Handy zu richten, bedeutet einen Blindflug von 14 Meter! Der Abgelenkte hat keine Chance einem auf die Fahrbahn tretenden Menschen oder einem anderen Hindernis auszuweichen, geschweige denn rechtzeitig zum Stehen zu kommen“, erläutert Andreas Düding, um die Gefährlichkeit dieser Unachtsamkeit deutlich zu machen.

häufigste Unfallursachen 2019



Alkohol und Drogen:

Alkohol- und/oder Drogen waren 2019 bei 140 Zusammenstößen die Unfallursache. Dies ist ein leichter Rückgang von 4,8 Prozent zum Vergleichsjahr 2018 (147). 49 Zusammenstöße dieser Art hatten Personenschäden zur Folge. Ein Mensch starb im Zusammenhang mit einem Alkoholunfall. 14 Personen erlitten schwere Verletzungen, 34 Menschen trugen leichte Verletzungen davon.

*„Ob Fahrzeugführer*innen alkoholisiert am Steuer oder Lenker sitzen, ist bei einer Verkehrskontrolle relativ einfach am Geruch zu erkennen. Drogen- oder Medikamentenkonsum ist dagegen schwerer zu erkennen“,* erklärt Polizeidirektor Schulz. *„Um das Entdeckungsrisiko von Drogenfahrten deutlich zu erhöhen und somit das Dunkelfeld in diesem Deliktsbereich aufzuhellen, werden die Polizistinnen und Polizisten seit 2019 besonders geschult. Unser Konzept sieht vor die Kolleg*innen in Sachen Drogenfahren weiterzubilden und zu sensibilisieren.“*

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizeidirektion Lahn-Dill leiteten 2019 gegen 405 Fahrzeugführer*innen Strafverfahren wegen Fahrens unter Alkohol- und/oder Drogeneinflusses ein. Von diesen standen 148 unter Alkohol und 217 unter Drogeneinfluss. Einen sogenannten Mischkonsum (Alkohol und Betäubungsmittel) wiesen die Ermittler insgesamt 40 Angehaltenen nach.

Die Statistik weist nur einen Teil der tatsächlich betrunkenen oder unter Drogeneinfluss stehenden Verkehrsteilnehmer auf. Schätzungen gehen davon aus, dass das Dunkelfeld in diesem Deliktsbereich um ein Vielfaches höher ist.

Junge Fahranfänger und Aktion BOB:

Als erfreulich bewerten die Verkehrsexperten die Entwicklungen bei den Unfällen unter Beteiligung der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen. Hier sind deutliche Rückgänge in den Unfallzahlen zu vermelden. Leider verstarb vergangenes Jahr ein Mensch bei einem Unfall unter Beteiligung eines jungen Fahranfängers. 2018 war kein Todesopfer zu beklagen. Die Betrachtung der Unfallzahlen bei den sogenannten jungen Fahranfängern nimmt immer eine besondere Rolle ein.

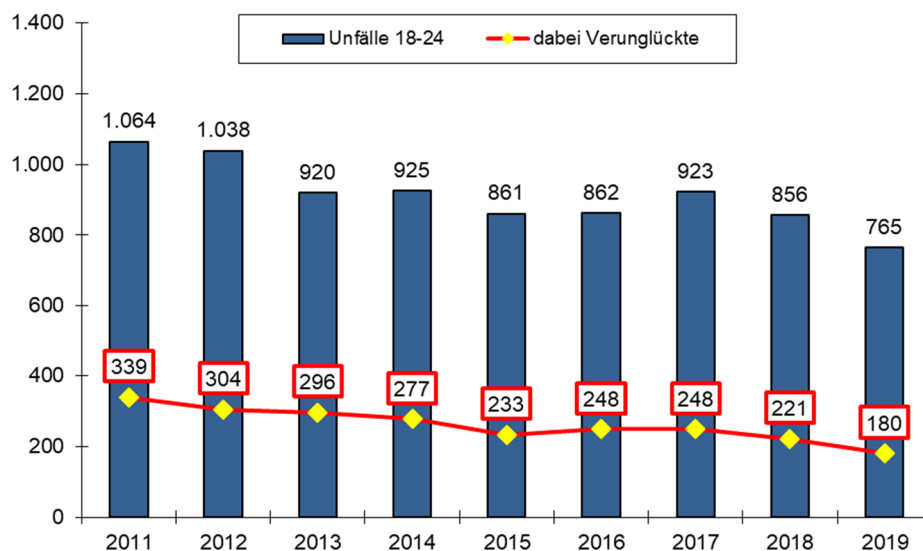
Die Gruppe ist im vergangenen Jahr mit 14 Prozent (2018: 16 Prozent) am Gesamtunfallgeschehen im Lahn-Dill-Kreis beteiligt. Bei 765 Unfällen (2018: 856) stammte der Unfallverursacher aus dieser Altersgruppe, das ist ein deutlicher Rückgang von 91 Kollisionen, beziehungsweise 10,1 Prozent.

2019 starb ein Mensch bei einem von einem jungen Fahranfänger verursachten Unfall. Insgesamt trugen 41 Menschen schwere und 138 Personen leichte Verletzungen davon. Somit sank die Zahl der Verunglückten 2019 bei Zusammenstößen in dieser Gruppe um 19 Prozent (2018: 221 Verunglückte durch junge Fahranfänger).

In einer Langzeitbetrachtung von 2011 (1.064) bis 2019 (765) reduzierten sich die Unfallzahlen bei den jungen Fahranfängern um 28 Prozent. Bei den Personenschäden, die junge Fahranfänger seit 2011 zu verantworten hatten, ist ein Rückgang von 159 Verunglückten zu verzeichnen.

*„Die rückläufigen Zahlen im Bereich der jungen Fahranfänger*innen sind mir und meinen Mitarbeiter*innen ein starker Ansporn in unseren Präventionsmaßnahmen nicht locker zu lassen. Der Erfolg von mehr als 10 Jahre Aktion BOB lassen sich deutlich an der Statistik ablesen. Und wir alle wollen, dass die Unfallzahlen noch weiter sinken“,* machte der Leiter des Regionalen Verkehrsdienstes Lahn-Dill deutlich.

Die Mitarbeiter*innen suchen junge Fahranfänger in Schulen, Betriebe und Verbände auf, vermitteln den jungen Menschen in Workshops oder Informationsveranstaltungen die Gefahren zu schnellen Fahrens und Alkohol oder Drogen im Straßenverkehr und sensibilisieren die Teilnehmer*innen in Hinblick auf die Folgen dieses gefährlichen Verhaltens.

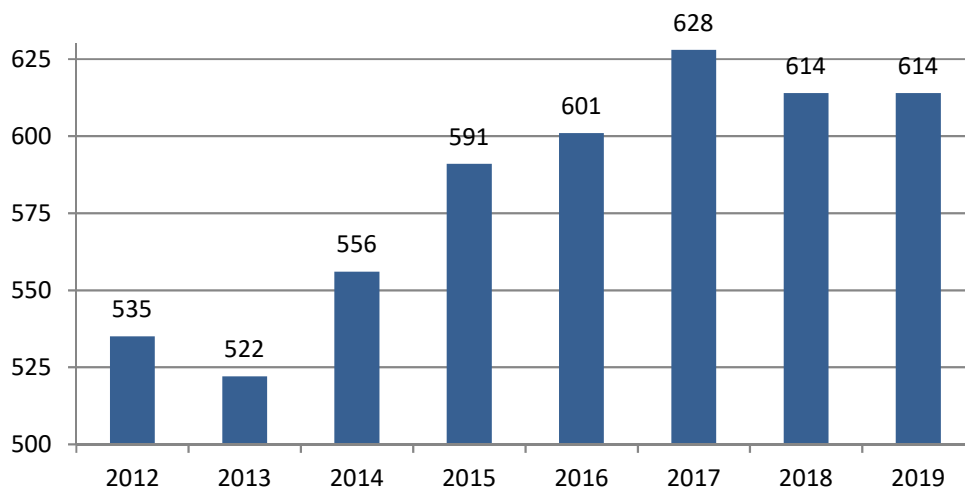


Generation 65+ und die Aktion MAX

Das Hessische Statistische Landesamt weist für den Lahn-Dill-Kreis über 55.000 Bewohner im Alter 65+ aus. Bei einer Bevölkerungszahl von rund 254.000 hat diese Altersgruppe einen Anteil von ca. 22 Prozent an den Einwohner*innen an Lahn und Dill. Die Entwicklung der Altersstruktur in der Bevölkerung macht deutlich, der Anteil der Generation 65+ wird in den nächsten Jahren merklich steigen. Die Menschen profitieren von medizinischen Entwicklungen, technischen Errungenschaften oder dem barrierefreien Verkehrsausbau, die es dieser Altersgruppe zukünftig ermöglichen auch im hohen Alter mobil zu sein und aktiv am Straßenverkehr teilzunehmen. Die Senioren werden zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit Kraftfahrzeugen oder öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs sein.

Für das Jahr 2019 weist die Unfallstatistik 614 Zusammenstöße aus, bei denen Verkehrsteilnehmer der Generation 65+ die Unfallursache gesetzt haben. Dies ist exakt die gleiche Anzahl an Kollisionen dieser Art wie im Vergleichsjahr 2018.

Unfälle mit Beteiligung der Generation 65+



Im Zusammenhang mit Verkehrsunfällen die von Verkehrsteilnehmern der Generation 65+ verursacht wurden, starben 2019 vier Menschen. 28 Personen trugen schwere Verletzungen davon und 80 Menschen zogen sich leichte Verletzungen zu.

Die Verkehrspräventionsaktion „MAX“ will das Bewusstsein stärken, dass die Leistungsfähigkeit mit zunehmendem Alter nachlässt und dies Auswirkungen auf die Sicherheit im Straßenverkehr für alle Teilnehmer hat. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Behörden, Institutionen, Firmen, Verbänden und Vereinen soll älteren Menschen vermittelt werden, wie maximale Mobilität bei größtmöglicher Verkehrssicherheit verantwortungsvoll zu erreichen ist. Weitere Informationen unter: www.max-mittelhessen.de.

Kradfahrer:

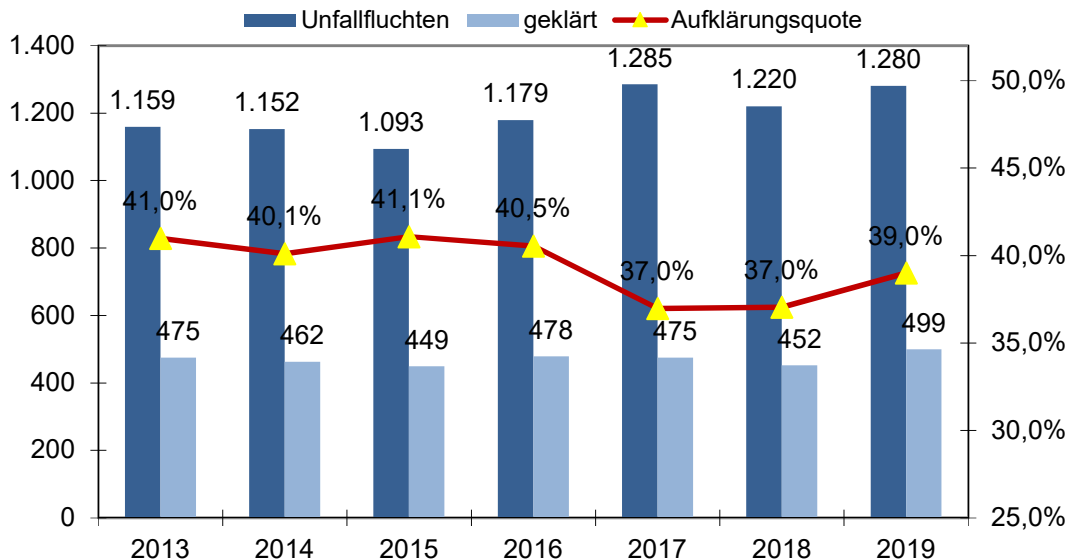
Einen deutlichen Rückgang verzeichnet die Statistik im Bereich der Kollisionen mit motorisierten Zweirädern. Hier gingen, bei den Krädern bis 125³ und denjenigen mit höherem Hubraum, sowohl die absoluten Zahlen, als auch die Anzahl der verunglückten Personen deutlich zurück.

In der niedrigeren Hubraumklasse ereigneten sich im zurückliegenden Jahr 26 Verkehrsunfälle (2018: 31). Hierbei verunglückten 25 Personen (26), elf wurden schwer- (7) und 14 leichtverletzt (19). Die gute Nachricht ist: Bei diesen Unfällen starb kein Mensch. Ein Blick auf die Altersstruktur zeigt, dass die Altersgruppe der 14 bis 17-Jährigen das Gros der Unfallfahrer bei den 125³ Maschinen stellt: hier weist die Statistik 14 Fahrer in diesem Alter aus. Als Hauptunfallursache liegt bei 12 von 26 Unfällen überhöhte oder nicht angepasster Geschwindigkeit zugrunde.

Die Rückgänge der Unfallzahlen in der sogenannten „offenen Hubraumklasse“ sind ebenfalls erfreulich: 78 Mal waren 2019 Kradfahrer in Unfälle verwickelt (2018: 92), das ist ein deutliches Minus von 15 Prozent. Verunglückten bei Verkehrsunfällen mit Kradfahrer 2018 noch 67 Menschen, reduzierte sich diese Zahl im vergangenen Jahr um neun Personen (58). Vier Menschen starben bei Kradunfällen (2018: 3). Schwere Verletzungen trugen 22 Menschen davon (25) und 32 Personen erlitten jeweils leichte Verletzungen (39). Im Bereich der Altersgruppe 18-24 Jahre waren 12 und in der nächsthöheren Gruppe der 25 bis 62-Jährigen 57 Kradfahrer an den Unfällen beteiligt. Geschwindigkeit ist bei 22 Kollisionen als Hauptunfallursache aufgeführt, gefolgt von Überholen (acht Zusammenstöße) und Abstand (sechs Unfälle).

Unfallflucht:

Etwa bei jedem vierten Unfall im Lahn-Dill-Kreis im vergangenen Jahr machte sich der Unfallfahrer nach der Kollision aus dem Staub und ließ sein „Unfallopfer“ auf den Reparaturkosten sitzen. Die Statistik weist für 2019 1.280 Fälle des sogenannten unerlaubten Entfernens von der Unfallstelle aus (2018: 1.221; +4,8%), das sind 26,7 Prozent aller im zurückliegenden Jahr polizeilich aufgenommenen Verkehrsunfälle.



Einen Verkehrsunfall zu verursachen kann jedem passieren und ist keine Tragödie. Ob beim Rangieren auf dem Parkplatz, beim Einparken an der Straße oder wenn auf der Landstraße einen Leitpfosten touchiert wird – wer an einem Unfall beteiligt ist, muss sich auf jeden Fall als Unfallbeteiligter zu erkennen geben. Unfallflucht ist kein Kavaliersdelikt: das Strafgesetzbuch sieht eine Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder eine Geldstrafe, einen Führerscheinentzug sowie Punkte in Flensburg für die Täter vor. Es reicht nicht eine Mitteilung an die Windschutzscheibe zurückzulassen. Wer seinen Unfallgegner nicht antreffen kann, muss sich mit der Polizei in Verbindung setzen, sonst läuft er Gefahr, dass ein Strafverfahren eingeleitet wird.

Davon abgesehen: Jeder kann Opfer einer Verkehrsunfallflucht werden und wird sich seinerseits darüber ärgern den Schaden selber tragen zu müssen. Zudem klärten die Unfallfluchtermittler der Polizeistationen Wetzlar, Herborn und Dillenburg mehr als jede Dritte Unfallflucht auf – das heißt, das Entdeckungsrisiko ist hoch.

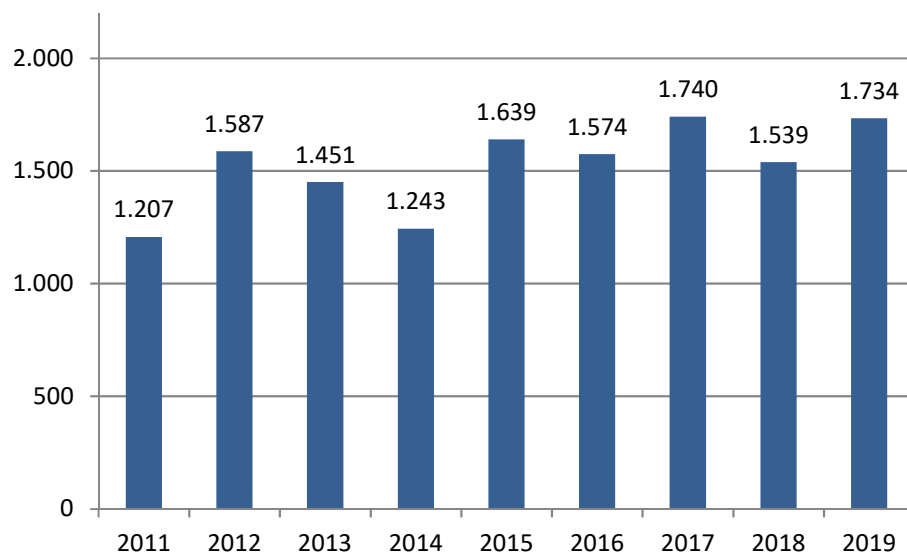
Die Ermittler appellieren an Zeugen:

Stellen Sie sich als Zeugen zur Verfügung! Sollten Sie die Kollision direkt gesehen haben oder lediglich durch einen Knall oder das Schrammen darauf aufmerksam geworden sein, notieren Sie sich das Kennzeichen und prägen Sie sich den Fahrer oder die Fahrerin ein. Informieren Sie die Polizei – für die Ermittler kann jeder Hinweis wichtig sein!

Wildunfälle:

Statistisch gesehen kollidierte im zurückliegenden Jahr im Lahn-Dill-Kreis alle fünf Stunden ein Auto mit einem Wildtier. Die sogenannten Wildunfälle haben damit an der Gesamtunfallzahl einen Anteil von 22,3 Prozent.

Entwicklung Wildunfälle im Lahn-Dill-Kreis:



Wildunfälle können jederzeit und überall passieren – eine signifikante Häufung zu besonderen Jahreszeiten oder an bestimmten Wochentagen ist nicht auszumachen. Verkehrsteilnehmer sollten im Morgengrauen und in der Dämmerung in Waldabschnitten und an Feldrändern besonders wachsam sein. Die meisten Kollisionen gibt es mit Rehwild, aber auch Unfälle mit Wildschweinen nehmen zu.

Das Gefahrzeichen „Wildwechsel“ markiert lediglich besonders gefährliche Abschnitte, in denen das Tempo auf die Gefahr angepasst werden sollte.

„Wir fahren mit unseren Autos quasi durch das Wohnzimmer der Tiere“, verdeutlicht Andreas Düding. „Instinkte leiten das Wild bei der Suche nach Futter durch den Wald und über die Felder, völlig losgelöst von den menschengemachten Verkehrswegen. Um Zusammenstöße mit Wild auf der Fahrbahn zu verhindern, können wir nicht auf das Verhalten der Tiere einwirken. Wir müssen uns der Gefahr von Wildunfällen bewusst sein und unsere Fahrweise entsprechend anpassen“, so der Polizeihauptkommissar weiter.

Verkehrsexperten und Gutachter sind sich sicher, dass die Geschwindigkeit ein großer Faktor bei der Vermeidung von Wildunfällen ist: je geringer die gefahrene Geschwindigkeit gewählt wird, desto größer ist die Chance, noch rechtzeitig vor dem Wildtier zum Stehen zu kommen. Insofern nimmt der Verkehrsteilnehmer durch die Wahl der Fahrgeschwindigkeit Einfluss auf die potentielle Unfallschwere.

Erhöhte Aufmerksamkeit und reduzierte Geschwindigkeit sind die einzig wirksamen Mittel, einen Zusammenstoß zu vermeiden.

Bereits bei 50 km/h kann ein Verkehrsteilnehmer einen Wildunfall nicht mehr verhindern, wenn ein Wildtier direkt vor dem Fahrzeug auf die Straße springt. Automobilverbände, haben in mehreren Crashtests mit Schwarz- und Damwild gezeigt, dass bei **80 km/h** zwar schwere Schäden am Fahrzeug entstehen, der Unfall für die Insassen jedoch ohne Verletzungen verlaufen kann. Wer Tempo 80 statt 100 fährt, verkürzt den Bremsweg bereits um 25 Meter.

Wenn ein Tier am Straßenrand steht:

- kontrolliert bremsen
- abblenden
- hupen
- nicht riskant ausweichen, um nicht in den Gegenverkehr zu geraten oder am Baum zu landen
- Lenkrad gut festhalten und bremsen

Wenn es zum Unfall kommt:

- Unfallstelle absichern: Warnblinkanlage einschalten und Warndreieck aufstellen
- Polizei informieren
- Ist das Tier verletzt oder geflüchtet: Fluchtrichtung mit einem Taschentuch, Kreide, dem Erste-Hilfe-Handschuh oder einem anderen geeigneten Mittel markieren
- Tote Tiere nie anfassen oder mitnehmen

Der Leiter des Regionalen Verkehrsdienstes Lahn-Dill, Polizeihauptkommissar Andreas Düding macht deutlich, dass auch in Zukunft die Verkehrsüberwachung und das Reagieren auf mögliche Unfallschwerpunkte im Fokus seiner Mitarbeiter*innen steht.

„Die Verkehrsteilnehmer an Lahn und Dill werden weiter mit Kontrollen im Hinblick auf Geschwindigkeits-, Handy- oder Rotlichtverstöße rechnen müssen. Auch auf den Schwerlastverkehr mit zum Beispiel Tier- oder Gefahrguttransporten oder auf die Fahrer der sogenannten „Sprinterklasse“ haben wir ein Auge. Insbesondere in diesen Bereichen werden wir nicht nachlassen und die Regeltreue der Fahrzeugführer überprüfen“, wird Düding deutlich. *„Trotz rückläufiger Zahlen bei den Unfällen mit Kradfahrern werden wir uns auch weiterhin zu allen Tageszeiten und an Wochenenden an den für die Biker attraktiven Strecken rund um den Aartalsee und der Zollbuche um die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer kümmern – sowohl mit Geschwindigkeitsmessungen, als auch mit Überprüfungen zum technischen Zustand der Motorräder“.*

Der Leiter der Polizeidirektion Lahn-Dill, Polizeidirektor Siegfried Schulz ist sich sicher:

*„Ungeachtet der Unfallursache, der Fahrzeugart und des Alters: jedes Unfallopfer ist eines zu viel! Gemeinsam mit dem Regionalen Verkehrsdienst stecken die Mitarbeiter*innen der Polizeistationen im Lahn-Dill-Kreis all ihre Kraft, ihr Know-how und ihre Technik in die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer im Kreisgebiet“.*